



Herr Präsident,  
Herr Professor Rytlewski,  
meine Damen und Herren,

mit Dankbarkeit und Stolz nehme ich den Europäischen Sozialpreis 2009 an,

- mit Dankbarkeit, weil ich mich freue, dass der jahrelange Einsatz für "meine" Kinder in Buzias und Pietroasa Mare diese Anerkennung gefunden hat, und
- mit Stolz, weil ich mich besonders geehrt fühle, nun einem solch illustren Kreis von Geehrten anzugehören, zu dem zum Beispiel auch Dr. Rupert Neudeck zählt.
- Gleichzeitig sehe ich in der Verleihung des Europäischen Sozialpreises eine Verpflichtung, meine Arbeit für die Kinder auch in Zukunft mit Kraft und Ausdauer fortzusetzen.

Obwohl Sie, Herr Professor Rytlewski, schon so viel über meine Stiftung und mich gesagt haben, erlauben Sie mir, noch einige persönliche Worte anzufügen.

Vor 3 Jahren schrieb der General-Anzeiger Bonn über mich, (ich zitiere) "Der Mann ist ein Getriebener und genauso treibt er seine Umgebung an" und weiter "Mit Sturheit und Beharrlichkeit schuf Heiner Buttenberg Einrichtungen, die er heute stolz in seinem Meckenheimer Stiftungsbüro zeigt". Ich habe der Journalistin damals ihre etwas harsche Beurteilung meiner Person nicht gerade gedankt. Ich muss aber eingestehen, so Unrecht hatte sie mit ihrer Darstellung auch wieder nicht.

Wenn man die geschundenen Kinder mit eigenen Augen in den Kanälen von Timisoara (früher Terneswar) beim Schnüffeln von Klebstoff beobachtet hat, dann lässt einen ein solcher Eindruck nicht kalt. Und so fühlte ich mich und fühle mich noch heute angetrieben, diesen Kindern eine kleine Hilfestellung zu bieten, um ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen. Dieses nachhaltige Erlebnis in Timisoara veranlasst mich nach wie vor, meinen Mitmenschen ins Gewissen zu reden und sie ihrerseits zur Mithilfe anzuregen, zugegeben manches Mal mit etwas Nachdruck.

Rumänienkenner werden mir zustimmen, wenn ich aus eigener Erfahrung sage, dass man für dortige Behörden tatsächlich Beharrlichkeit und manchmal Sturheit braucht. Anders lassen sich gesetzte Ziele, zum Beispiel Bauvorhaben oder Übernahme von Kindern in eins der Heime der Stiftung, oft nicht erreichen. Deshalb wird es Sie nicht verwundern, dass ich auch an dieser Stelle die Gelegenheit nutze und um Unterstützung für meine Stiftung und damit für die von ihr betreuten Kinder werbe.

Der etwas negative Touch, den ich gerade rumänischen Behörden verliehen habe, sollte nicht darüber hinwegtäuschen, dass Rumänien vieles zu bieten hat, was wir in Deutschland beispielsweise durch Renaturierung versuchen wieder zu gewinnen versuchen: Unberührte Natur. Wer in den Silagiuer Bergen, in denen das Ferienhaus meiner Stiftung liegt, wandert, trifft stundenlang auf kein menschliches Wesen. Die Wälder auf Höhen und in Tälern sind schwer zu durchdringen, weil sie Natur belassen



bleiben. Wer den Blick bis an den Horizont schweifen lässt und die Ausläufer der südlichen Karpaten am Horizont sieht, überblickt weite Auen. Hier hat noch keine industrialisierte Landwirtschaft das Regiment übernommen. So hat sich eine Landschaft entwickelt, in der man sich wohl fühlen kann, in der ich mich wohl fühle. Sie merken, dass ich mich gerne für dieses Land, das unsere Unterstützung verdient, verwende.

Die derzeitige weltweite Wirtschafts- und Finanzkrise hat auch in Rumänien tiefe Spuren hinterlassen, auch und gerade im sozialen Bereich. Nach dem Beitritt Rumäniens zur EU war zu beobachten, dass sich die Situation der Kinder verbessert hatte. Doch inzwischen werden wieder vermehrt Kinder von ihren Eltern auf die Straße gesetzt oder verlassen, um im Ausland Geld zu verdienen. Deshalb gehe ich davon aus, dass sich die karitativen Einrichtungen in Rumänien, auch meine Stiftung, in Zukunft mit diesem Problem auseinandersetzen " müssen. Dafür hat sich die Heiner Buttenberg Stiftung zum Prinzip gemacht, die ihr anvertrauten Kinder nicht nur während der Schulzeit sondern darüber hinaus zu betreuen. Um diesen Gedanken umzusetzen, haben wir eine Ausbildungswerkstatt für Schreiner, Maler und Elektriker eingerichtet. Wir bieten eine Ausbildung als Winzer, beziehungsweise Obstbauer, an und können unsere Kinder auch als zukünftige Mitarbeiter der Stiftung beschäftigen.

All diese Einrichtungen können nur sinnvoll betrieben werden, wenn entsprechend ausgebildete und engagierte Mitarbeiter zur Verfügung stehen. Deshalb gilt mein abschließender Gedanke diesem Personenkreis. Ohne die engagierte Unterstützung meiner angestellten Mitarbeiter in Rumänien, der ehrenamtlichen Mitarbeiter in Meckenheim und der Mitglieder unseres Vorstandes wäre die Stiftung nicht in der Lage, das Erreichte zu erlangen und das gesteckte Ziel in Zukunft zu verwirklichen. Dafür sage ich Danke, und auch für diese Mitarbeiter nehme ich den Europäischen Sozialpreis 2009 mit Dankbarkeit und Stolz an.